

Grundlage für noch mehr Präzision

■ Pforzheimer Werkstofftag diesmal mit Schwerpunkt Medizintechnik.

■ 164 Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet hören 15 Fachvorträge.

DENNIS KRIVEC | PFORZHEIM

In der freien Wirtschaft vergleicht man gerne Jahresbilanzen, Mitarbeiterzahlen, die Anzahl der Aufträge. Doch bei diesem Beispiel hinkt der Vergleich. Gemessen an der Vortrags- und Teilnehmerzahl müsste beim gestrigen dritten Werkstofftag zwar von Stagnation die Rede sein – bei der Anzahl der Aussteller und der Herkunft der Gäste sogar von Rückschritt. Bei den Organisatoren herrschte aber trotzdem Grund zur Freude.

Denn immerhin sei die dritte Veranstaltung im CCP kein Abschluss, sondern ein Aufbruch zu weiteren erfolgreichen Veranstaltungen, so Norbert Jost, Professor an der Hochschule Pforzheim. Gemeinsam mit der städtischen Wirtschaftsförderung WSP organisiert sein Institut für Werkstoffe und Werkstofftechnologien (IWWT) den Werkstofftag im CCP.

Erfolg lässt sich eben nicht immer in Zahlen messen. In keiner Region in Europa sei die Präzisionstechnik so gebündelt wie hier, so Jost. Was vor einiger Zeit aber noch fehlte, war ein Austauschforum – obwohl Bedarf bestand. Mit dem Werkstofftag habe man den hiesigen Unternehmen eine Plattform gegeben, sich auszutauschen – und ihnen Zugang zu neuesten Forschungsergebnissen der Hochschule Pforzheim ermöglicht. „Mit Entwicklung kommen auch Probleme, die man nicht im stillen Kämmerlein, sondern gemeinsam besser löst“, so Jost.

Dass sich gerade im Bereich Werkstoffkunde viel entwickelt, wird den 164 Tagungsteilnehmern (vergangenes Jahr rund 160) in 15 Fachvorträgen (vergangenes Jahr 14) vor Augen geführt. Neben der klassischen Werkstoffkunde bildet dieses Mal das Thema Medizintechnik einen Schwerpunkt – was den unterstützenden Unternehmen entgegen kommt. Admedes Schüssler, Richard Wolf und G. Rau sind in diesem Bereich sehr aktiv.

Einen Vorteil von der Veranstaltung hat natürlich auch die Stadt, die mit dem WSP als Veranstalter vertreten ist. Man könne den Standort Pforzheim so in die Welt tragen, sagt Wirtschaftsförderer Reiner Müller (WSP). Die hiesigen Unternehmen ziehen somit mehr Aufträge an Land – und können sich gegenüber Fachkräften besser präsentieren, so die Rechnung. Wie wichtig der Goldstadt die Branche ist, zeigte auch das Kommen von Oberbürgermeister Gert Hager, der die volle Unterstützung der Stadt für die kommenden Jahre zusicherte.

Und in diesen wird weiter am Konzept des Werkstofftages gefeilt. Die dieses Mal neuhinzugekommene Kennenlernecke wurde laut Jost zwar „schleppend“ angenommen. Mit den deutlich längeren Pausen hätten die Teilnehmer aber genug Zeit gehabt, ins Gespräch zu kommen. Schließlich war dafür auch der Marktplatz im Erdgeschoss des CCP vorgesehen, auf dem sich 20 regionale Unternehmen, anstatt rund 30 im vorherigen Jahr, präsentierten. Der Rückgang liege an der neu eingeführten Standgebühr, so Jost. Und dass die Teilnehmerzahl stagniert sei, hänge mit der Erhöhung des Eintrittspreises zusammen. Immerhin sei man finanziell nahezu unabhängig, so Jost. Fürs nächste Jahr sei jedenfalls eine höhere Teilnehmerzahl angepeilt, ergänzt Müller.



Auf Umformtechnik hat sich die Firma alutec aus Sternenfels spezialisiert (von links): Professor Norbert Jost (Hochschule), Reiner Müller (WSP) mit dem Unternehmerehepaar Sonja und Willy Kretz.

FOTO: KETTERL

Streifzug durch die Werkstofftechnik

In 15 Vorträgen konnten sich die Teilnehmer des Dritten Werkstofftages über die neuesten Errungenschaften der Werkstoffkunde informieren. In seinem Vortrag „Stark wie Herkules – NiTi ein Aktormaterial mit ungenutzten Reserven“ schilderte Stefan Knoll von G.Rau unter anderem das Potenzial von **Nickeltitan**. Knoll sprach von einer „unendlich großen Spielwiese“. Der bekannteste Vertreter der Formgedächtnis-Legierungen, die unter bestimmten Voraussetzungen ihre Ursprungsform wieder annehmen, habe eine extrem hohe Kraft und



Stefan Knoll von der Pforzheimer Firma G.Rau zeigt zwei Formgedächtnis-Legierungen.

Arbeitsleistung. Nickeltitan sei nicht nur ein Herkules, der viel, sondern auch weit heben könne. Ein typischer Einsatz ist wegen der großen Verformbarkeit und der guten Korrosionsfestigkeit chirurgisches Werkzeug, Endoskope oder Implantate wie Stents.

Weitere Themen in den 15 Vorträgen von Vertretern aus hiesiger und überregionaler Wirtschaft sowie Forschung waren unter anderem Metallpulverspritzguss, biobasierte Kunststoffe als alternative Werkstoffe und Miniaturisierung moderner Werkstoffe. kri

Netzwerktreffen der Werkstoffexperten

- Fachtagung in Pforzheim mit dem Schwerpunkt Medizintechnik.
- Teilnehmer kommen aus allen Teilen der Republik in die Goldstadt.

GERD LACHE | PFORZHEIM

Zwei von drei technischen Innovationen sind Werkstoff getragen“, sagt Professor Norbert Jost von der Hochschule Pforzheim. Beispiel: das neue iPhone. Immer flacher, immer mehr Speicherplatz, die Verdichtung wird immer feiner, viel Leistung auf kleinem Raum – „das sind innovative Werkstoffe“. Jost hat 2012 an der Hochschule das Institut für Werkstoffe und Werkstofftechnologien (IWWT) gegründet. Zum nunmehr dritten Mal veranstaltet das Institut gemeinsam mit der städtischen Wirtschaftsförderung WSP/Hochform sowie Bio Pro Baden-Württemberg am 25. September im CongressCentrum Pforz-



Partner des dritten Werkstofftags am 25. September im CCP sind (von links vorne): die Professoren Norbert Jost und Ulrich Jautz (Hochschule Pforzheim) sowie Oberbürgermeister Gert Hager und (hinten von links) Gerhard Sedlmayer (G. Rau), WSP-Direktor Oliver Reitz, Wirtschaftsförderer Reiner Müller und WSP-Projektmanagerin Miriam Fieser. FOTO: SEIBEL

heim (CCP) die „Pforzheimer Werkstofftage“. In den Vorjahren kamen Teilnehmer aus der gesamten Republik. Schwerpunkt dieses Mal ist das Thema Medizintechnik. Dies kommt den unterstützenden Unternehmen entge-

gen: Admedes Schüssler, Richard Wolf und G. Rau (alle Pforzheim) sind in diesem Bereich sehr aktiv. So liefert die ehemalige Schmuckfirma G. Rau heutzutage unter anderem Werkstoffe für Nitinol-Stents. Nitinol lässt sich

mittels Kälteeinwirkung auf kleines Maß schrumpfen, wird hernach minimalinvasiv in den Körper eingebracht und entfaltet dort – beispielsweise am Herzen – durch die Körperwärme seine ursprünglich festgelegte Größe

(Formgedächtnis). Das ist nur ein kleiner Ausschnitt dessen, was das opulente Tagesprogramm zu bieten hat.

Mit rund 160 Teilnehmern aus der gesamten Bundesrepublik und dem angrenzenden Ausland rechnen die Veranstalter dieses Mal.

■ **Zielgruppe:** Geschäftsführer und Mitarbeiter von metall- und kunststoffverarbeitenden Firmen.

■ **Ziel:** Wissens-Transfer, Förderung des gegenseitigen Erfahrungsaustauschs sowie das Knüpfen neuer Kontakte.

Hochschul-Rektor Ulrich Jautz bezeichnet die Veranstaltung als notwendigen Baustein des Netzwerks. Die Schnittstelle von Forschung und Entwicklung sowie Wissenschaft und Lehre sei wichtig. Für Oberbürgermeister Gert Hager bringt der „Dreiklang Hochschule, Industrie und Stadt“ den Standort Pforzheim insgesamt nach vorne. „Damit sind wir bestens positioniert.“

■ **Anmeldung:** Offizieller Anmeldeschluss war zwar der 11. September, allerdings sind Nachmeldungen möglich. Tagungsgebühr: 145 Euro. Formular für Fax-Anmeldung unter der Web-Adresse www.pforzheimer-werkstofftag.de, telefonische Auskunft unter (07231) 391857.